UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Entwicklung des Wendeltreppenbaues

Böttcher, Carl

Dresden, 1909

Treppen im Schlosse Hartenfels bei Torgau

urn:nbn:de:hbz:466:1-81833

Visual Library

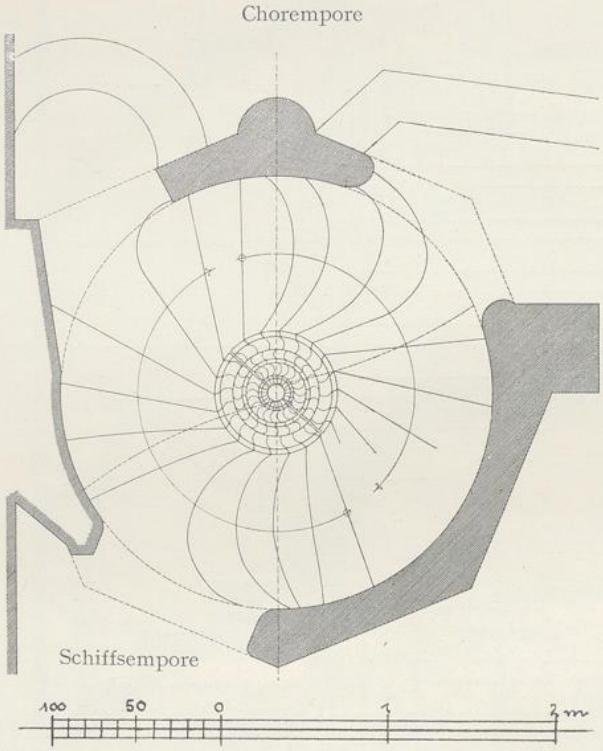


Fig. 85. Doppeltreppe der Marienkirche zu Zwickau. Grundriß in Höhe der Emporen.

Handlauf in der Umfassung wegfallen. Dafür besteht, wie schon angedeutet, ein innerer, steinerner Handgriff (Fig. 65 b), der sich unten und oben an den Wangensäulen totläuft.

Besonders reizvoll wirkt diese Treppe infolge der häufigen Durchdringungen der Säulen mit der Wange und dem inneren Handlauf sowie durch die Überschneidungen des Rippenwerkes. Leider sind wegen des zu kleinen Hohlauges schöne perspektivische Durchblicke ausgeschlossen.

Treppen im Schlosse Hartenfels bei Torgau.

1. Die große Wendeltreppe am Flügel C. (Prunktreppe) (Fig. 95). Die von Konrad Krebs, einem der bedeutendsten Baumeister Sachsens wie Deutschlands, um 1534 geschaffene Prunktreppe ist das prachtvollste und glänzendste Beispiel dieser Art in der deutschen Renaissance (Fig. 93). Die heitere Pracht dieser Anlage versetzt uns zurück in die prunkliebende Zeit der sächsischen Kurfürsten. Manch' frohes Fest, manch' glänzende Hochzeit hat diese Treppe gesehen, doch gingen auch die schweren Stürme des 30 jährigen und Siebenjährigen Krieges nicht spurlos an ihr vorüber. Schon in früheren Zeiten fand dieses Kunstwerk volle Würdigung. Es wird erzählt, daß Friedrich der Große, der während des Siebenjährigen Krieges mehrmals in Torgau weilte, eines Tages im Hofe des Schlosses stehend sein Bedenken darüber äußerte, daß er das schöne Treppenhaus nicht in die Tasche stecken und mitnehmen könnte. [1])

Die Größe des kunstsinnigen Erbauers wird aber erst in das rechte Licht gestellt, wenn wir die bisher geschaffenen Anlagen zum Vergleich heranziehen. Mit der Meißner Fürstentreppe lassen sich, abgesehen von der Hohlspindel, nur ganz geringe Wechselbeziehungen feststellen. Die äußere Gestaltung beider Treppentürme weicht sogar völlig von einander ab. Die Treppen der Schüler Arnolds lassen noch viel weniger einen Vergleich

[1]) Vergl. O. E. Schmidt, „Kursächsische Streifzüge", I., Leipzig 1902, S. 240.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zu, da diese Anlagen gewundene, volle Spindeln und unterwölbten Stufenlauf zeigen. Daß Krebs an den Treppen der Marienkirche zu Zwickau Studien getrieben hat, halte ich für sehr wahrscheinlich, auch werden ihm die konstruktiv wertvollen Wendeltreppen seiner süddeutschen Heimat nicht fremd gewesen sein. [1]) Überall jedoch sind die Anlehnungen recht geringe. Obwohl Meister Krebs die Treppe zu Blois (Fig. 13) und andere treffliche französische Beispiele gesehen haben mag, so können wir doch feststellen, daß sein Torgauer Werk sowohl äußerlich wie innerlich wesentlich andere Dispositionen zeigt wie die französischen Treppen. Eine gewisse Ähnlichkeit mit der in der Nordostecke des Schlosses Chambord befindlichen Nebentreppe (Fig. 19) ist ja nicht zu leugnen, doch ist diese Anlage nach Geymüller [2]) erst im Jahre 1544 errichtet worden. Die gleichgestaltete Treppe in der Nordwestecke genannten Schlosses ist sogar erst unter Heinrich II. gebaut worden.

Der Treppenturm des Westflügels vom Schlosse zu Dessau, der bereits 1533 von Ludwig Binder errichtet wurde, besitzt indessen in seiner Grundrißanlage (Fig. 94) überraschende Ähnlichkeit mit der Torgauer Prunktreppe (Fig. 95). Hier wie dort findet sich der rechteckige Unterbau mit beiderseitigen Freitreppen u. einem altanähnlichen Umgang um das in der Mitte des Flügels vor die Front gestellte Treppenhaus.

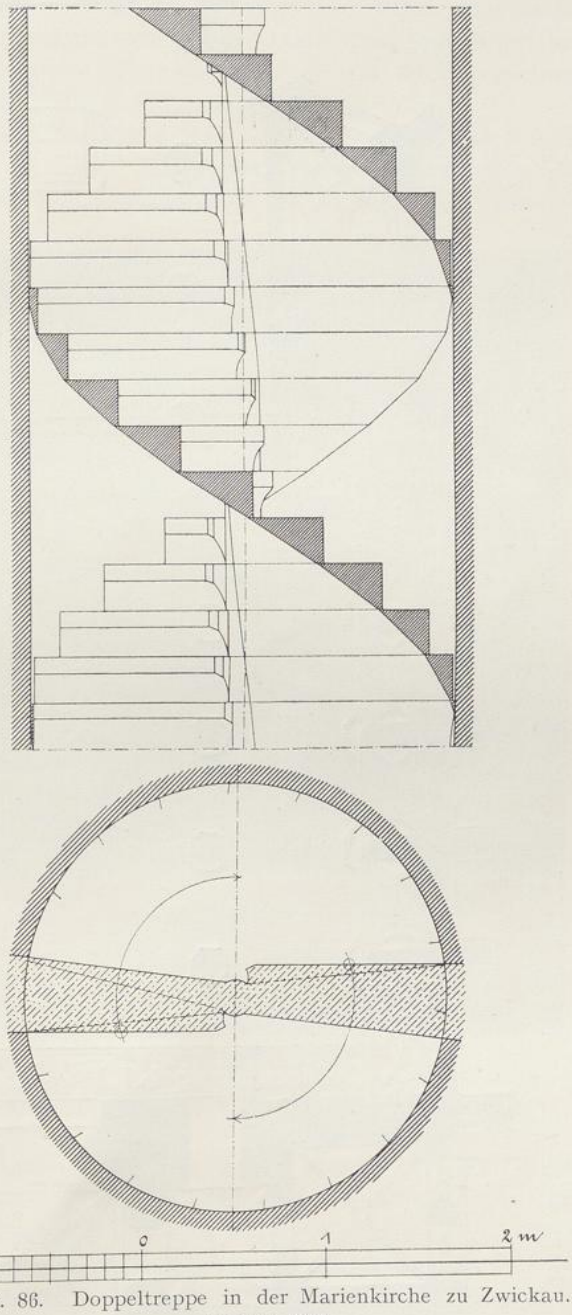


Fig. 86. Doppeltreppe in der Marienkirche zu Zwickau. Oberer Teil
Grundriß und Vertikalschnitt nach einem Durchmesser und entlang der halben Umfassung.

[1]) Vergl. F. Rauscher, „Der Bau steinerner Wendeltreppen".

[2]) Vergl. von Geymüller, „Die Baukunst der Renaissance in Frankreich". Handbuch der Architektur. S. 359.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

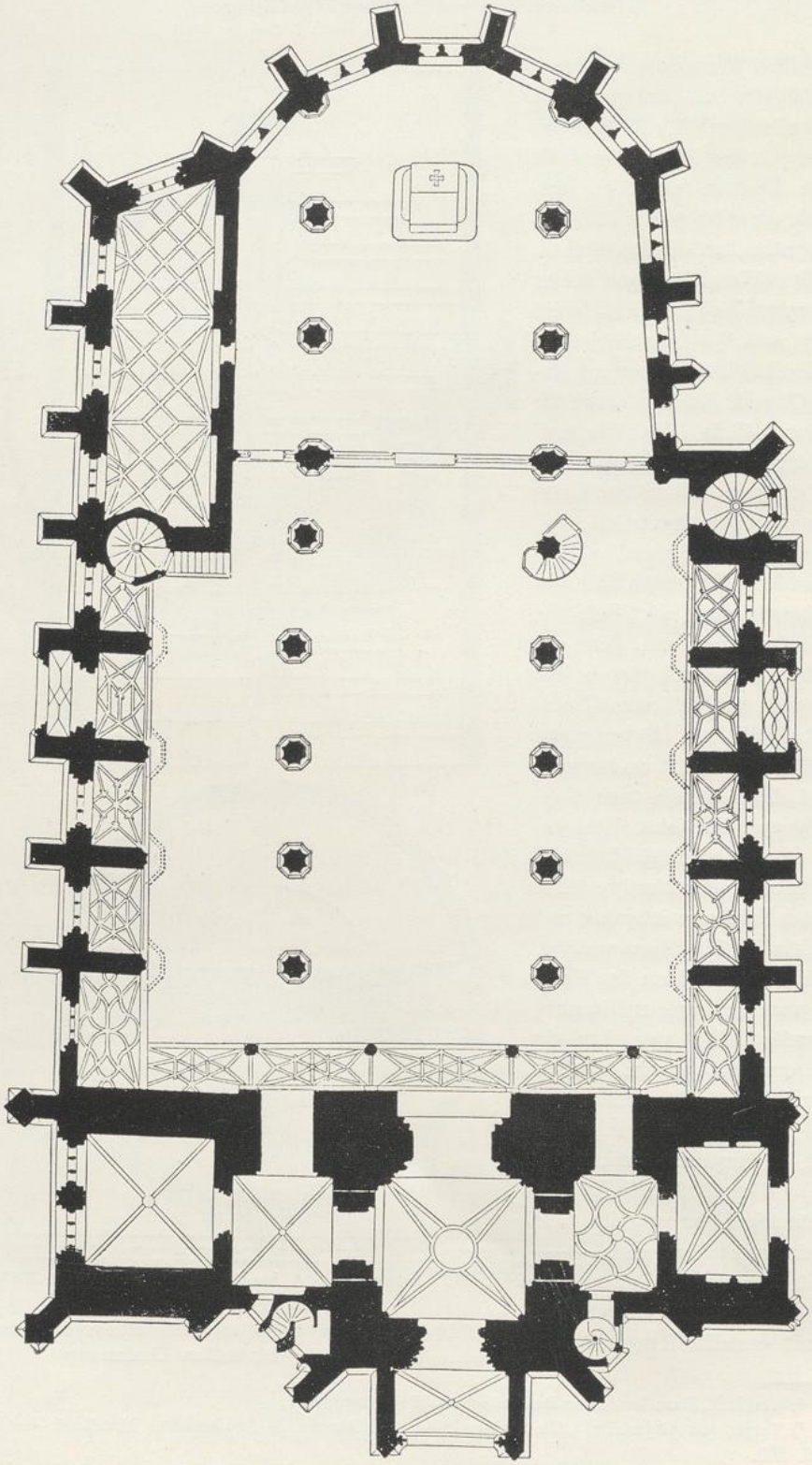


Fig. 87. Marienkirche zu Zwickau. Grundriß.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mag auch Krebs die Grunddisposition zu seiner Treppe von Dessau übernommen haben, so stellen doch die glänzende architektonische äußere Durchbildung und die gänzlich anders gestaltete, reiche Innenkonstruktion die Dessauer Anlage mit ihrem schlichten, noch recht mittelalterlich anmutenden Äußeren vollständig in den Schatten.

Die Torgauer Treppe erhebt sich, nach dem Hofe zu, halbkreisförmig geschlossen, auf einem rechtwinkligen Unterbau, zu dessen Altan seitlich stattliche Freitreppen von je 30 Stufen emporführen. Die Brüstungen des Altans wie die der Freitreppen sind mit reichen Reliefs bedeckt. Im weiteren Aufbau ist, um dem Treppenhause möglichst viel Licht zuzuführen, zwischen Pilastern die Wand völlig in Fenster aufgelöst. Dies ist eine Anordnung, welche uns unwillkürlich an das in der Gotik übliche Prinzip erinnert, die Flächen in schlanke Lichtöffnungen aufzuteilen und sämtliche Schub- und Druckkräfte auf die Pfeiler zu übertragen.

Die ansteigenden Windungen der Treppe mit ihren vollen, zart dekorierten Brüstungen bilden die einzige Gliederung der riesigen, oben im Rundbogen abgeschlossenen Fenster. Allem Anscheine nach waren diese früher unverglast, da weder an den Gewänden noch an den Sohlbänken und Stürzen Anschlag für das Fenstergerüste vorgesehen ist.

Der obere Abschluß des Treppenturmes wird durch einen halbkreisförmig umgebogenen, reich gegliederten Giebel gebildet.

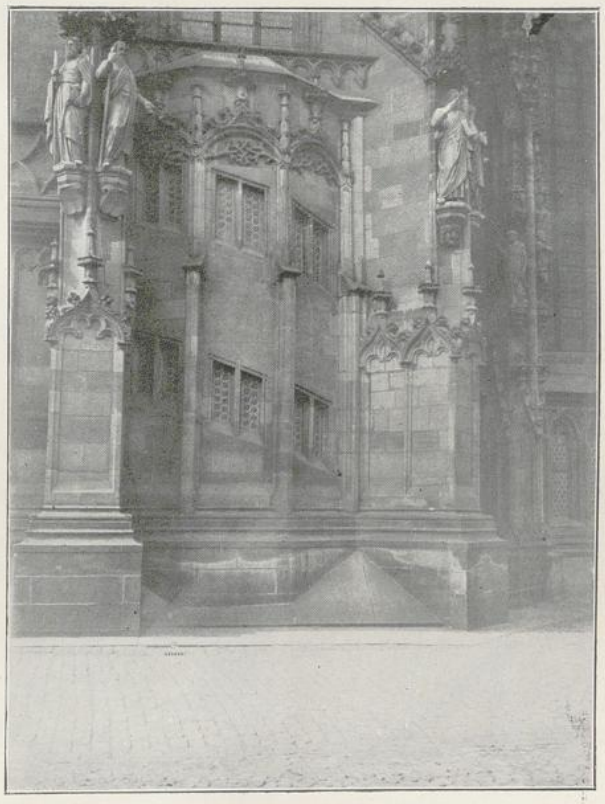


Fig. 88.
Südliche Emporentreppe der Marienkirche zu Zwickau.

Der ganze Turm ist mit Reliefschmuck geziert, welcher aus der ornamentreichen, norditalienischen Frührenaissance hergeleitet ist, doch ordnet sich derselbe in fein abgewogener Weise der Gesamtwirkung unter.

Die innere Konstruktion macht in ihrer kühnen Ausführung gleichfalls einen leichten, äußerst graziösen Eindruck. Um ein Hohlauge von 38 cm Durchmesser windet sich die fein profilierte Wange in zwei Umdrehungen empor (Fig. 96 a und 97). Das entsprechende Wangenstück ist jeder Stufe angearbeitet (Fig. 98 b). Der Spindel- bezw. Wangenanfänger,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

welcher wahrscheinlich in den Kriegswirren stark beschädigt wurde, ist leider in seinen Einzelformen nicht mehr zu erkennen, doch scheint er als Vorbild für den Anfänger in Schloß Dresden (Fig. 58) gedient zu haben. Der Schluß der Spindel besitzt einen kanzelartig durchgebildeten Hohlcylinder, eine konstruktiv äußerst gewagte Anordnung. (Fig 97). Die

Die unterstützenden Rippen sind der Deutlichkeit wegen nach m — n geschnitten.

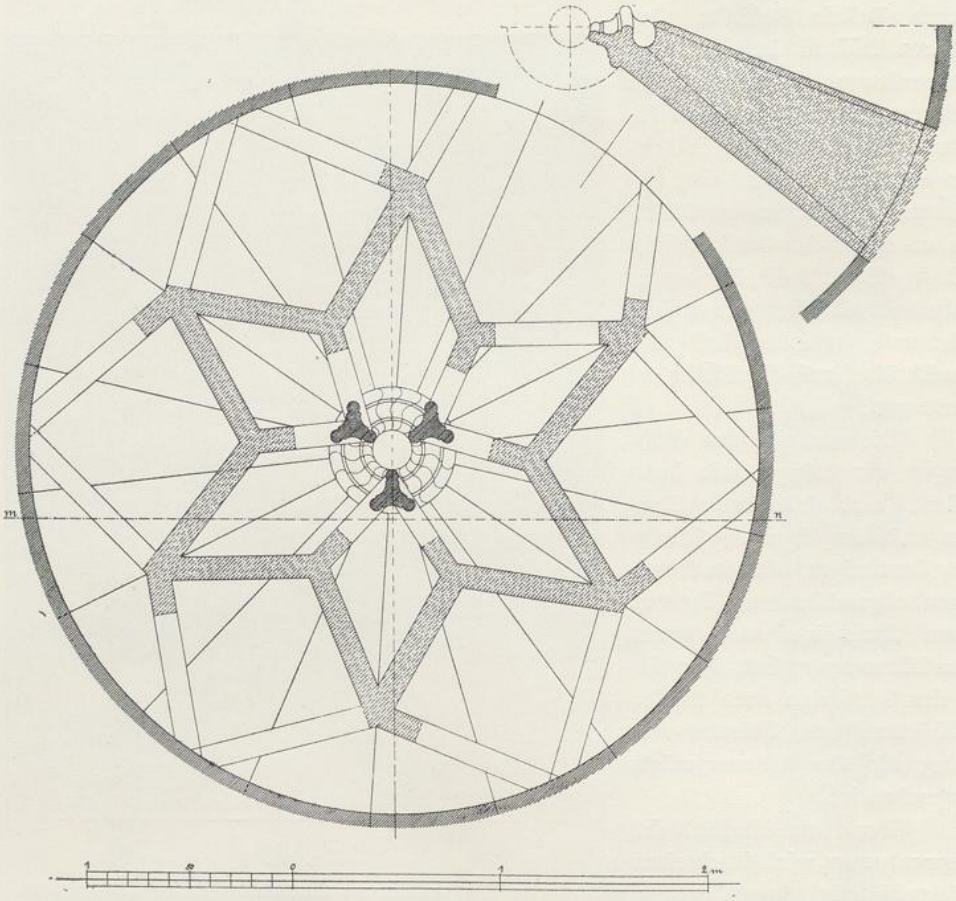


Fig. 89. Südliche Emporentreppe der Marienkirche zu Zwickau. Grundriß.

Füllungen dieser frei schwebenden Kanzel sind mit Rankenreliefs versehen, ebenso die Füllungen der sich anschließenden Brüstungsmauer. Das prachtvoll erleuchtete Treppenhaus von 4,25 m lichtem Durchmesser erhält neben der wirkungsvollen Spindel seinen hohen Reiz durch die reich profilierte, im Grundriß leicht konvex geschwungene Unteransicht der Treppenstufen (Fig. 99). Die ersten sechs Stufen weisen massive Untermauerung auf,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

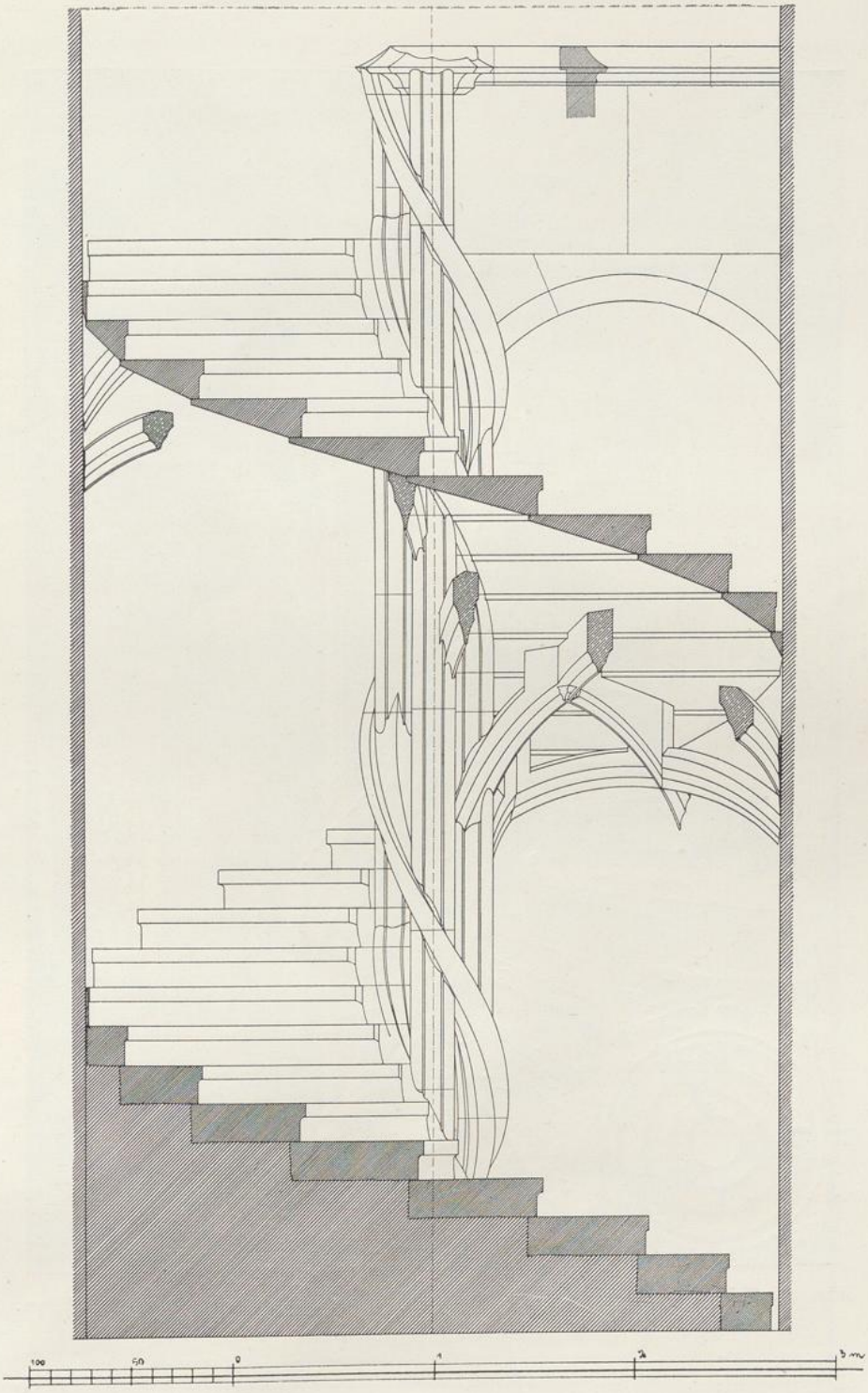


Fig. 90. Südliche Emporentreppe der Marienkirche zu Zwickau.
Vertikalschnitt nach einem Durchmesser und entlang der halben Umfassung. Die Rippen sind nach m — n der Fig. 89 geschnitten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

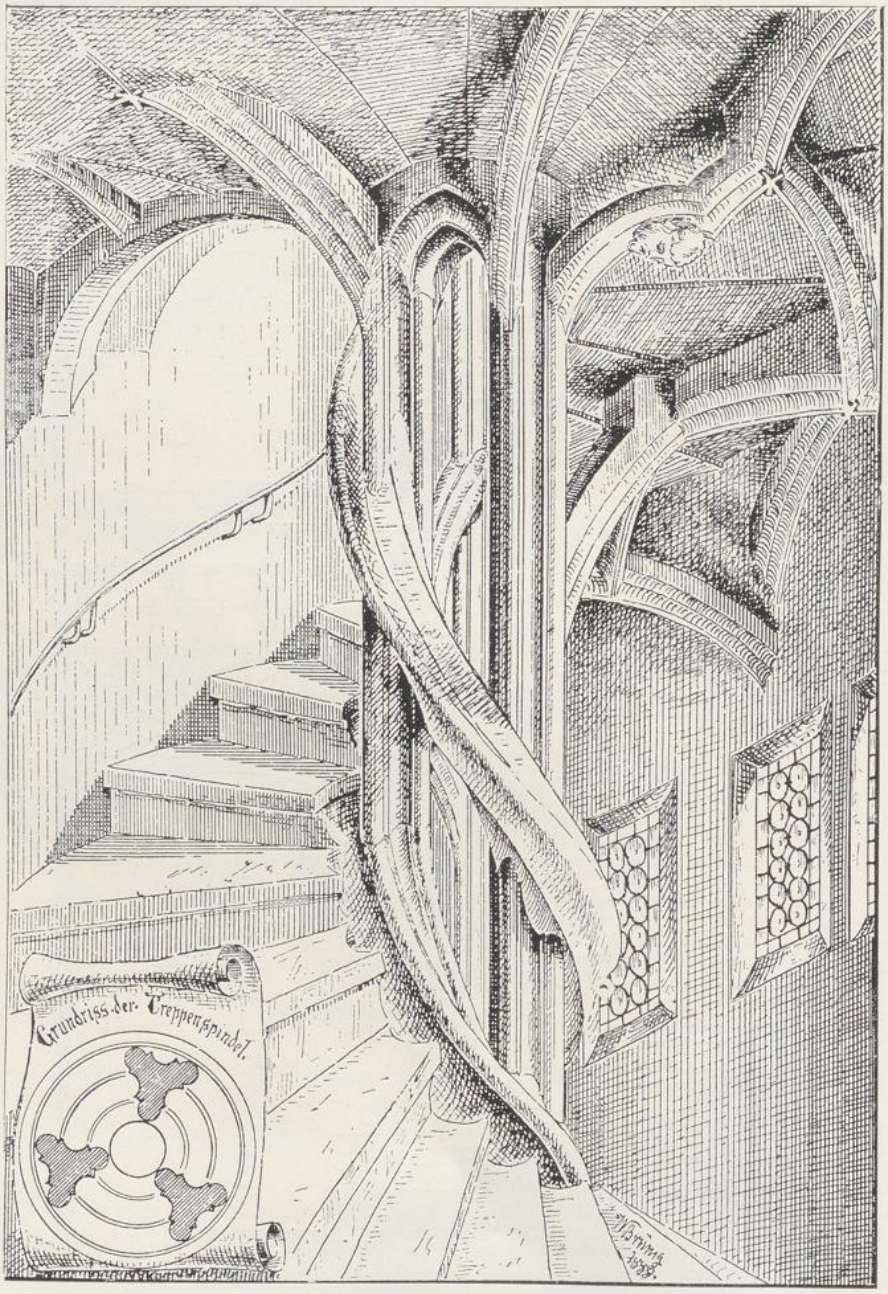


Fig. 91. Südliche Emporentreppe der Marienkirche zu Zwickau. Innenperspektive.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

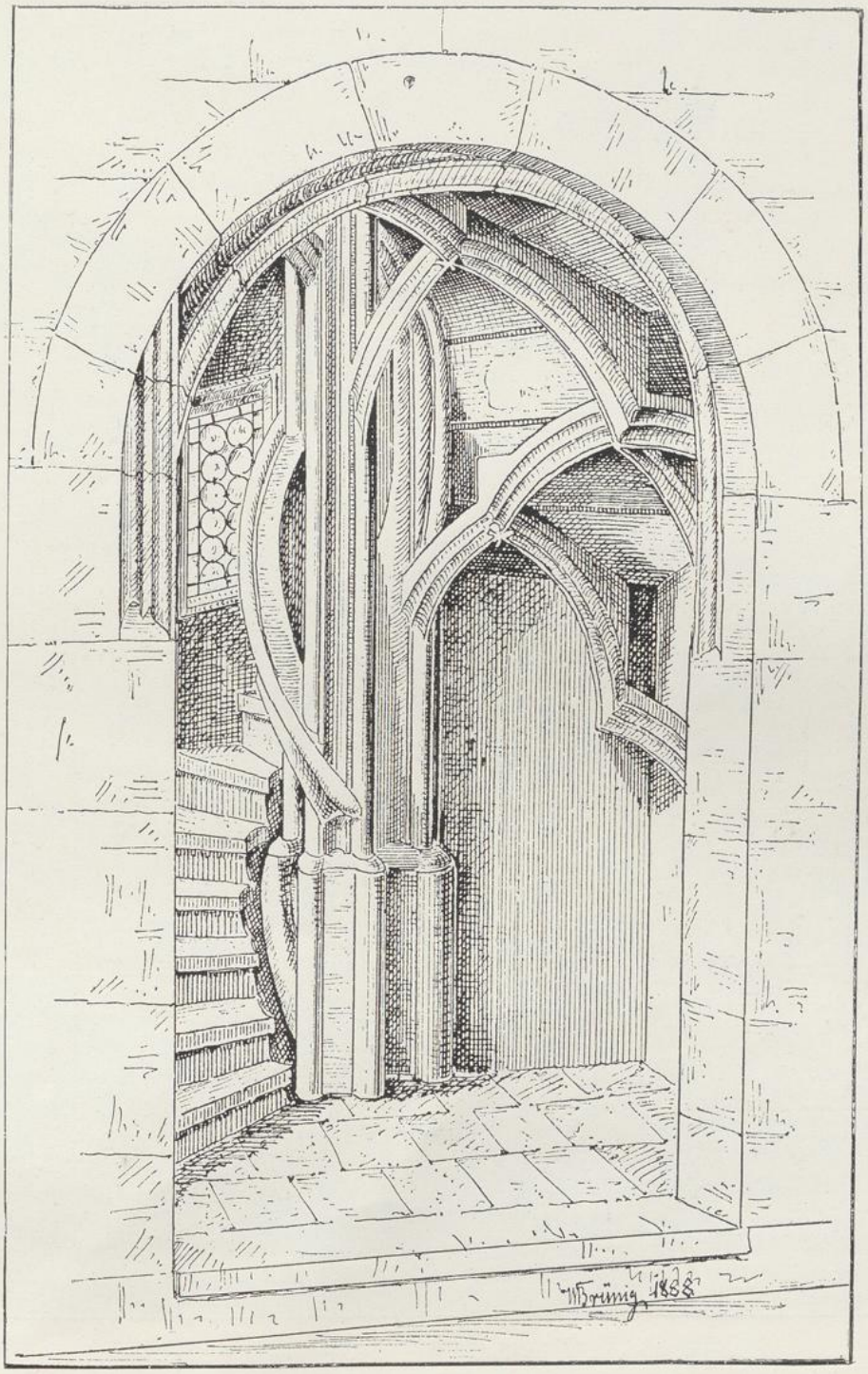


Fig. 92. Südliche Emporentreppe der Marienkirche zu Zwickau. Innenperspektive.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

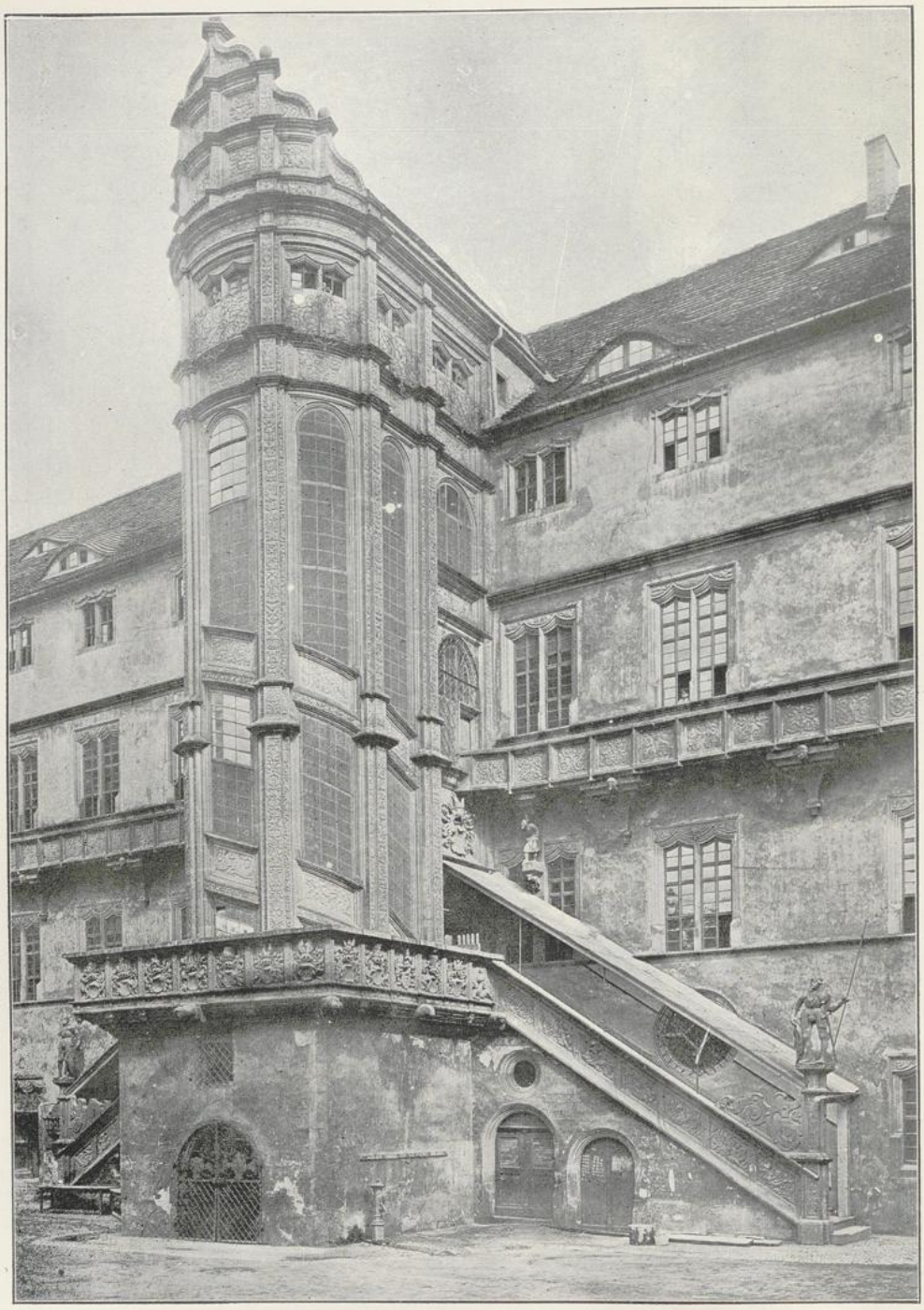


Fig. 93. Prunktreppe des Schlosses Hartenfels bei Torgau.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

die durch eine mit schwerfälligen Reliefs versehene Platte abgeschlossen ist. An jeder Stelle des 1,51 m breiten Laufes ändert sich der Stufenquerschnitt. Während der Schnitt an der Wange nur Profilierungen an der Rückseite der Stufe zeigt, ziehen sich dieselben beim Schnitt an der Umfassung auch nach der Unterseite, so daß windschiefe Flächen entstehen (Fig. 98 a). Sicherlich hat der Meister außer dem Gedanken, die Unterfläche möglichst belebt zu gestalten, die Absicht gehabt, an der Umfassung, infolge der größeren Beanspruchung daselbst, einen möglichst großen Querschnitt zu erzielen. Die Profile der Unteransicht setzen sich auch im Auflager der Stufen auf den schrägliegenden Stürzen fort, indem das Stufenprofil in den Sturz eingestochen ist. Es sind hierbei an einigen Stellen hohe Anforderungen an die Haltbarkeit des Steines gestellt, weil das Maß von Unterkante Stufe bis hinein ins Fensterlichte zuweilen kaum 20 cm beträgt (Fig. 100). Die Stufenvorderhäupter besitzen ein gleichmäßig durchgehendes Profil und sind im Grundriß gleichfalls kreisbogenförmig geschweift (Fig. 98 a und c). Die schraffiert angelegte Überdeckung der Stufen ist mit Blei ausgegossen.[1]) In Fig. 96 a ist der Grundkreis eingetragen, auf dem die Kreismittelpunkte für die konkaven Stufenvorderkanten liegen.

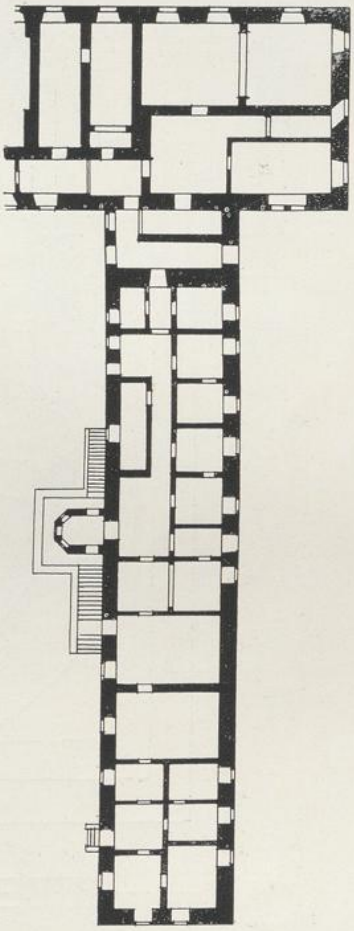


Fig. 94. Westflügel des Schlosses zu Dessau. Grundriß.

Da das Treppenhaus nur nach außen, also zur Hälfte kreisförmigen Grundriß besitzt, der kontinuierliche Verlauf der Wange aber Stufen im Kreise erfordert, hat Krebs eine äußerst kecke Konstruktion eingefügt. Er ordnet ein steinernes, halbkreisförmig ansteigendes Gesims an, auf welchem die Stufen des inneren Halbkreises, die im Winkel gebrochen oder abgerundet sind, aufliegen. (Fig. 99 und 101). Dieses Gesims wiederum wird in der Mitte des Treppenhauses durch Einbinden in den gestrichelt eingezeichneten Gurtbogen gefestigt. Außerdem wird es durch zwei unter 45° aus den Ecken hervorspringenden Steinkonsolen unterstützt, die im Grundriß Fig. 96 a ebenfalls gestrichelt eingezeichnet sind (Fig. 101). Auf diesem Gesims stoßen sich die Stufenteile, deren äußere Stücke rechtwinklig zur Umfassung verlaufen und eine glatte, abgeschrägte Unterseite besitzen (Fig. 100). Die Anzahl der Stufen im Kreise beträgt 26, bei einer Steighöhe von 19—19,5 cm. Die Breite an der Umfassung beläuft sich auf etwa 0,52 m, so daß in einer Entfernung von 45 cm von derselben ein Steigungsverhältnis von $\frac{19{,}25 \text{ cm}}{41{,}5 \text{ cm}}$ besteht, das als leidlich zu betrachten und dem der Meißner Fürstentreppe gegenüber bequem zu nennen ist. An der Umfassungs-

[1]) Vergl. M. Lewy, „Schloß Hartenfels bei Torgau", S. 48.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

mauer befindet sich ein in Höhe der Fenstersohlbänke ansteigender, steinerner Handlauf (Fig. 100 und 64 f). Seinen inneren Abschluß erhält das Treppenhaus durch ein prächtiges, spätgotisches Rippengewölbe, das in Fig. 96 b im Grundriß dargestellt ist. Das Rippenprofil ist das gleiche wie an der Fürstentreppe zu Meißen. In dem äußersten der drei Gewölbeschlußsteine ist das Bildnis von Krebs als Relief mit der Jahreszahl 1536 eingefügt.

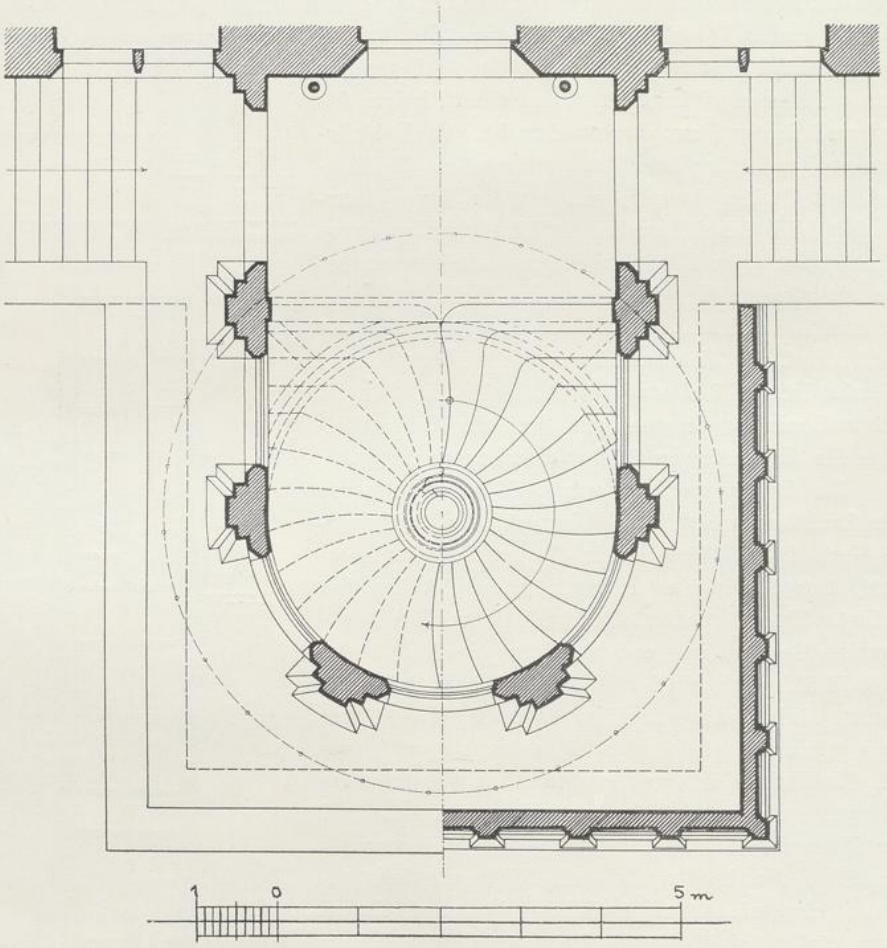


Fig. 96a.
Prunktreppe des Schlosses Hartenfels bei Torgau. Grundriß des ersten Obergeschosses.

Die Bearbeitungsweise der Treppe ist gut. Aus alten Rechnungsbüchern geht hervor, daß Kurfürst Friedrich das Steinmaterial von der oberen Elbe teils bereits behauen, teils fertig zugerichtet kommen ließ. Sogar Preis und Lieferant der einzelnen Treppenstufen sind ersichtlich. [1])

[1]) Vergl. Dr. R. Bruck, „Friedrich der Weise als Förderer der Kunst", S. 27.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Im engen Zusammenhange, teilweise sogar als Nachbildung, doch nirgends von so hoher Vollendung, stehen die Anlagen der Schlösser Berlin und Dresden. Auch die reizvolle, teilweise gewendelte Görlitzer Rathausfreitreppe, welche 1537 vom Stadtbaumeister Wendel Roßkopf errichtet wurde (Fig. 102), gehört dieser sächsischen Schule an.

Kaspar Theiß erbaute seit 1538 nach Vorbild der großen Torgauer Treppe am süd-

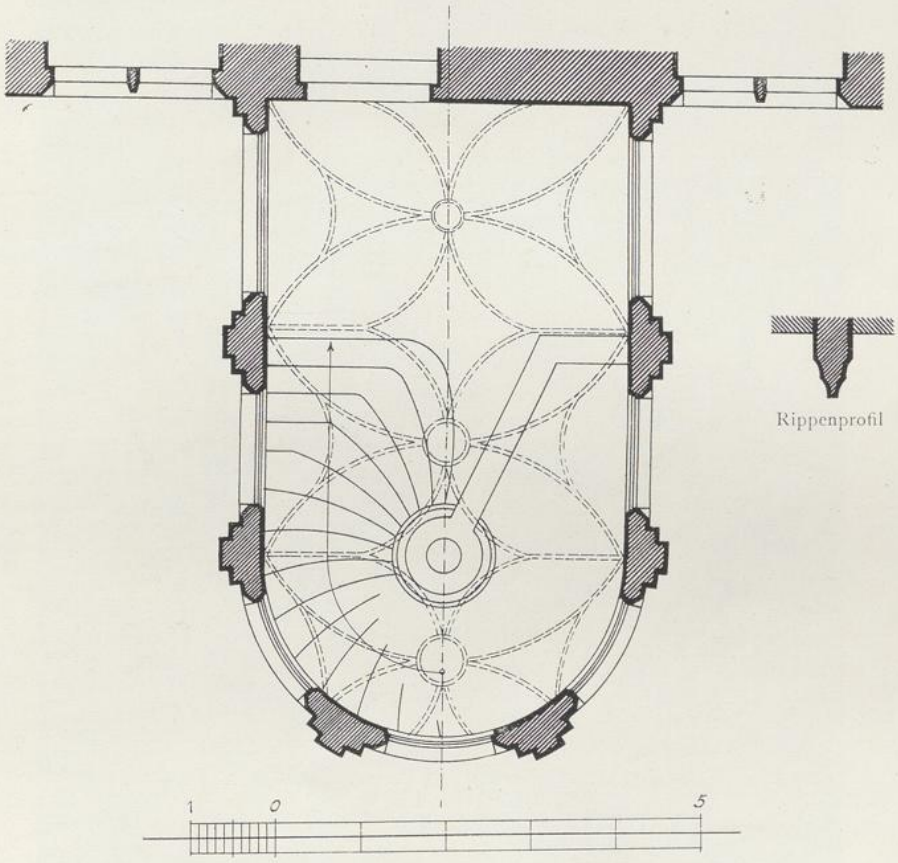


Fig. 96 b.

Prunktreppe des Schlosses Hartenfels bei Torgau. Grundriß des Dachgeschosses.

lichen Flügel des Berliner Schlosses die oben angeführte Wendeltreppe, welche den von Schlüter um 1700 vorgenommenen Neubauten weichen mußte. Da nun Krebs vom 22. April bis 1. Juni 1537 in Berlin weilte [1]), wird Theiß jedenfalls die Treppe direkt nach dem Entwurf von Krebs gebaut haben.

[1]) Vergl. Wanckel und Gurlitt, „Die Albrechtsburg zu Meißen", S. 32.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2. Vorgelegte Wendeltreppe am Flügel D (Fig. 95). Der im Viereck vor die Front gestellte wuchtige Treppenturm, welcher in Fig. 103 auf der rechten Seite zu ersehen ist, wurde 1537—38 ebenfalls von Konrad Krebs erbaut. Außer den schräganseigenden Fenstern zeigen die Umfassungsmauern nur an den Ecken einige Be-

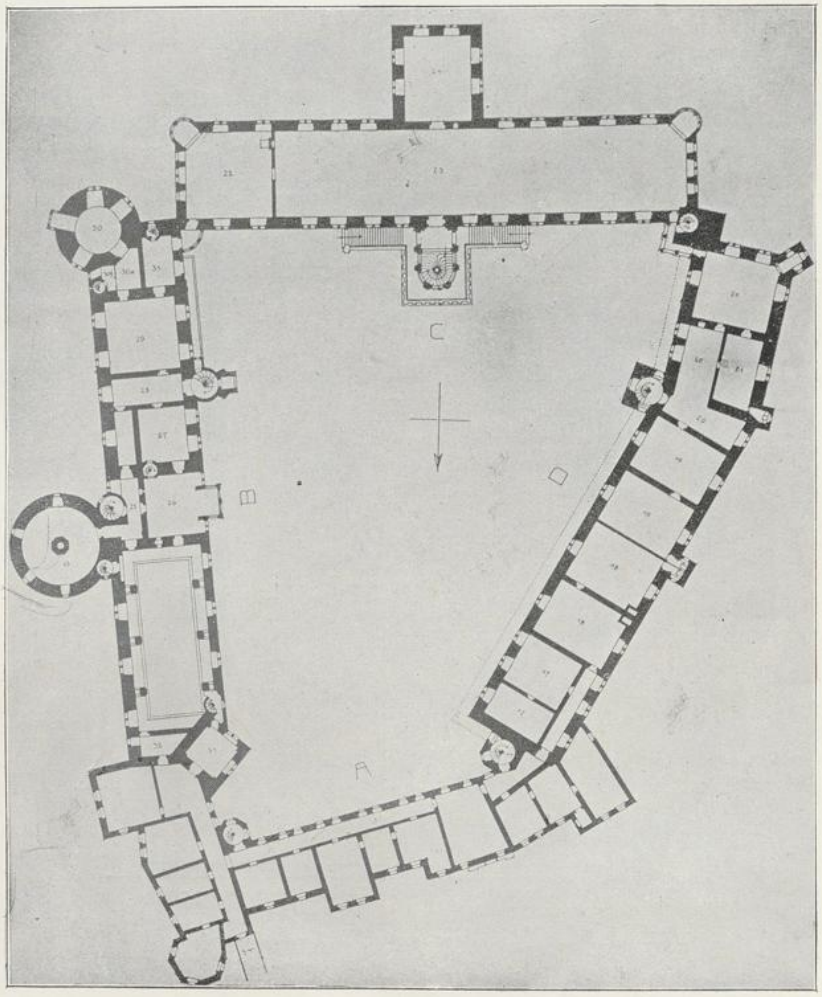


Fig. 95.
Schloß Hartenfels bei Torgau. Grundriß des ersten Obergeschosses.

lebung, indem dieselben in Höhe des ersten und zweiten Obergeschosses verbrochen sind, während im letzten Geschoß freistehende, dreieckige Pfeiler angeordnet sind (Fig. 104). Der Abschluß des Treppenturmes wird durch ein einfaches, abgewalmtes Satteldach gebildet, welches in das Hauptdach einschneidet. Weit interessanter ist die innere Konstruktion.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

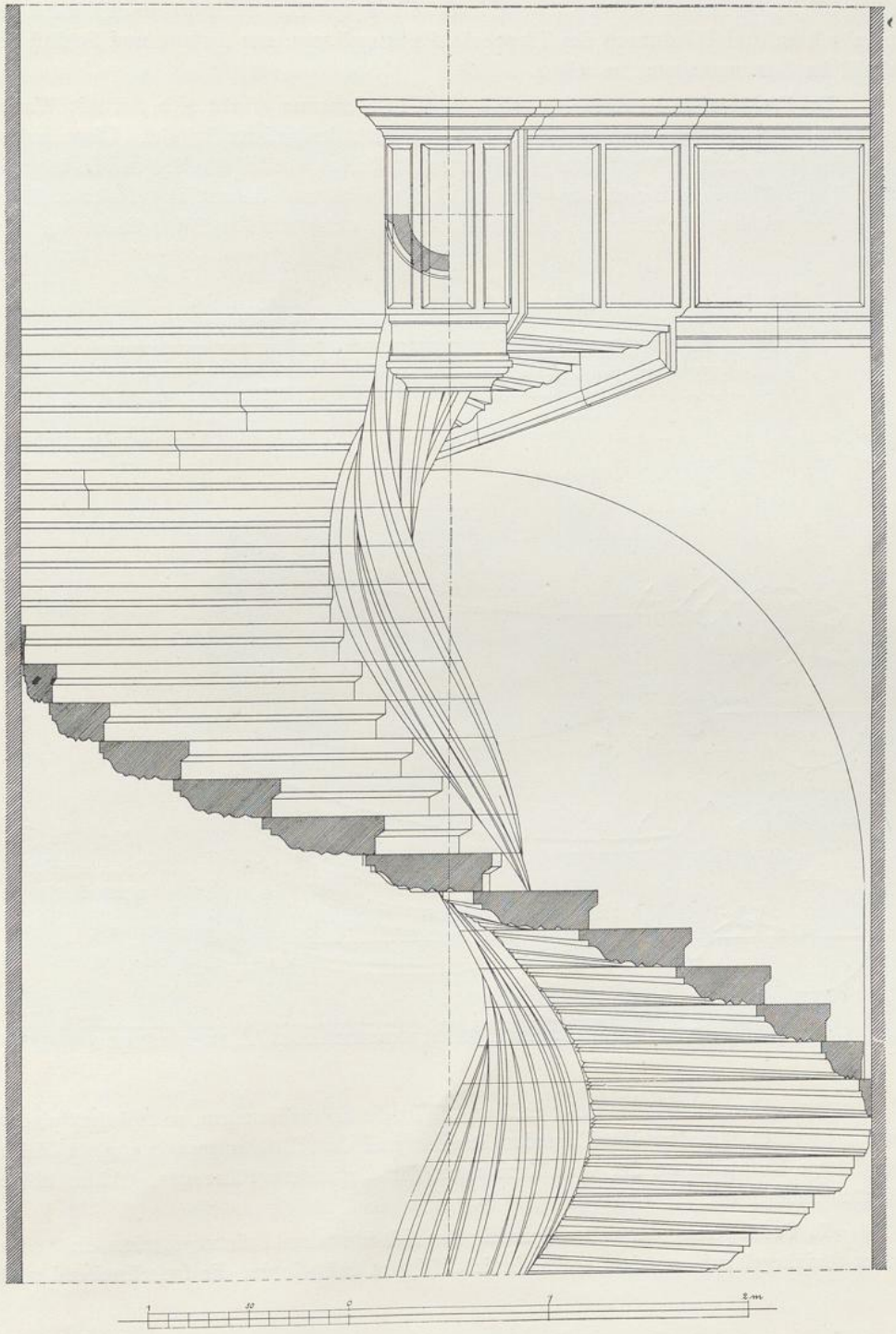


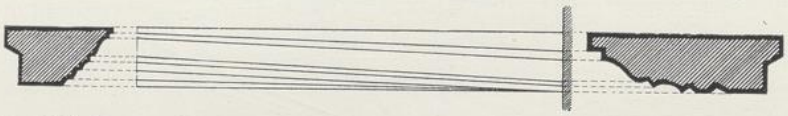
Fig. 97. Prunktreppe des Schlosses Hartenfels bei Torgau.
Vertikalschnitt nach einem Durchmesser und entlang der halben Umfassung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In Fig. 105 ist die Treppe im Grundriß und im Schnitt dargestellt, und zwar sind bei letzterem die mittelsten drei Windungen des Treppenlaufes ausgelassen, um Anfang und Schluß der Spindel im Zusammenhang zu zeigen.

Bei kreisrundem Querschnitt von 4,08 m Durchmesser erhebt sich der mit Wange versehene Stufenlauf um eine volle, 23,5 cm starke, leicht kannelierte Spindel. Diese besitzt einen durch zweimalige Verstärkung gebildeten, kräftigen Sockel von 1,0 m Höhe. Die etwas plumpe Wange läuft sich zum größten Teil am Sockel tot. Sehr reich gestaltet sich der Schluß der Spindel. In Höhe der letzten drei Stufen weist dieselbe eine cylindrische Ver-

Fig. 98 a. Stufe der Prunktreppe des Schlosses Hartenfels bei Torgau.



Abgewickelter Schnitt m—n, entlang der Wange.

Abgewickelter Schnitt, längs der Umfassung.

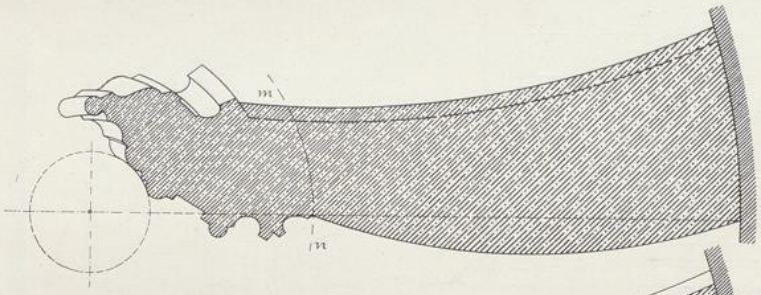


Fig. 98 b. Grundriß einer Stufe.

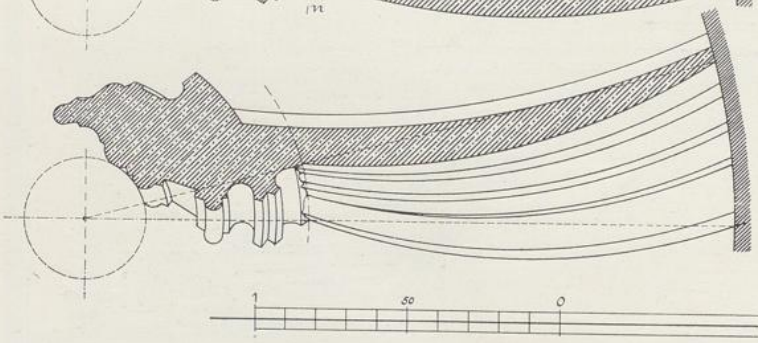


Fig. 98 c. Unteransicht einer Stufe.

dickung auf. Eine Stufenhöhe tiefer endigen bereits die Kannelierungen, so daß der Spindelkern, abgesehen von den überführenden Profilen und dem Brüstungsgesims, glatt bleibt. Die Wange läuft sich an der vom Kern nach der Umfassung führenden, 1,12 m hohen Brüstungsmauer tot.

In Verlängerung der vollen Spindel setzt sich über dem Brüstungsgesims ein 0,63 m hoher Steinkegel auf, aus dem sechs zierliche Rippen entspringen, die freischwebend nach

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dem Gewölbe streben, um sich dort mit anderen Rippen zu vereinigen (Fig. 106). Die freien Rippen werden von dünnen, cylindrischen Steinkörpern getragen, die in die Kugelkappe eingreifen und unten mit ornamentierten Scheiben von etwa 12 cm Durchmesser versehen

Fig. 99. Prunktreppe des Schlosses Hartenfels bei Torgau.

sind. In Fig. 104 ist das Rippensystem im Grundriß schematisch dargestellt, und zwar sind die freischwebenden Rippen schraffiert gezeichnet, während die mit dem Kugelgewölbe verbundenen Rippen nur in der Kontur dargestellt sind. Das Rippenprofil ist gleich dem der Prunktreppe aus zwei Kehlen auf jeder Seite zusammengesetzt. Das Schlußgewölbe

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

liefert in seiner freien, kecken Ausführung einen trefflichen Beweis des außerordentlichen Könnens der Steinmetzen in der Übergangszeit.

Der durch die breite Wange auf 1,63 m eingeengte Stufenlauf ist bis zur Mitte der achten Stufe untermauert. Dicht neben dieser Hintermauerung, dem Treppenhauseingang gegenüber, ist eine im steigenden Bogen abgeschlossene Öffnung angelegt, durch die man allerdings nur in gebückter Stellung nach dem Erdgeschoß des Flügels D gelangt. [1])

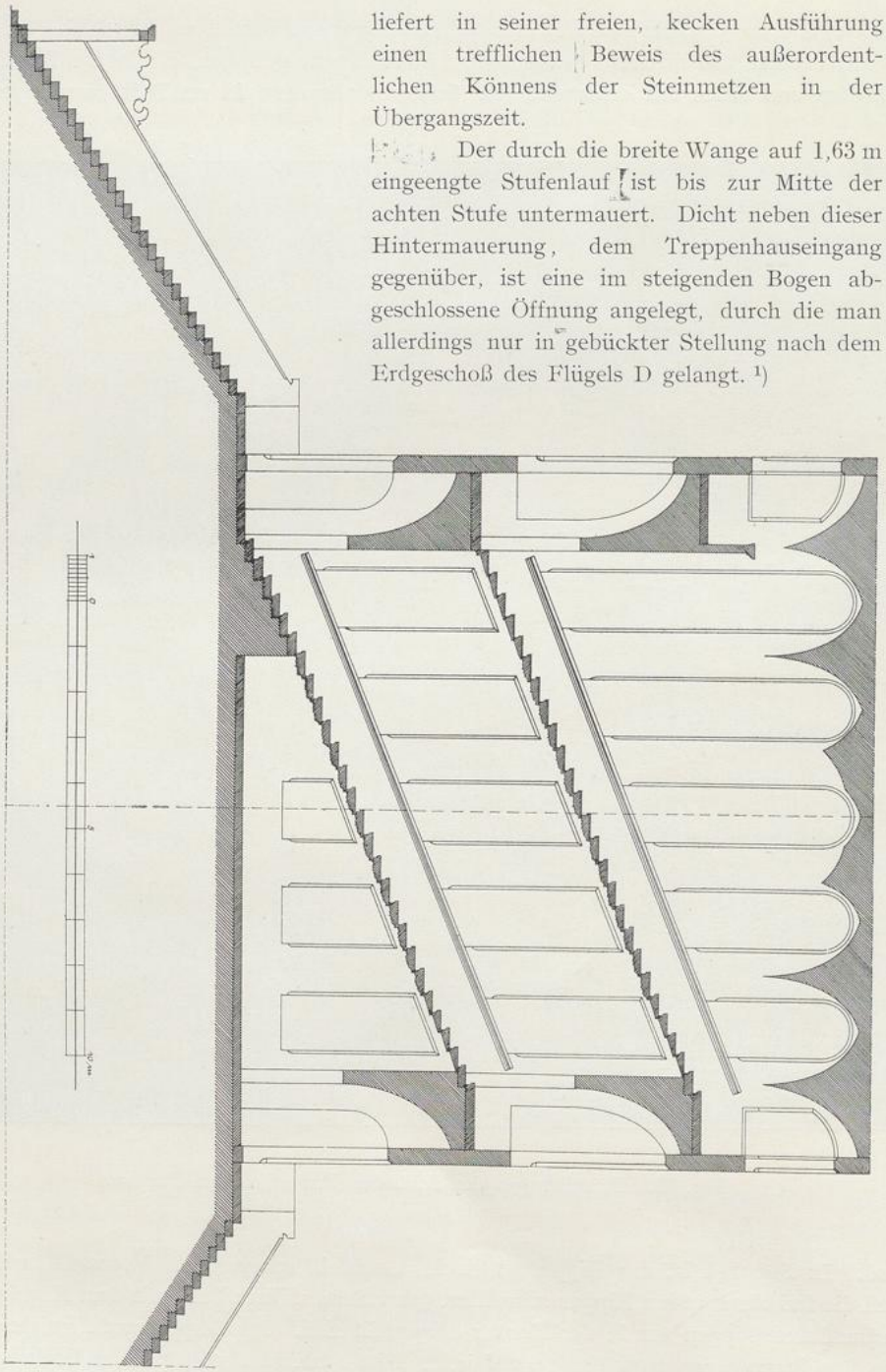


Fig. 100. Prunktreppe des Schlosses Hartenfels bei Torgau. Abgewickelter cylindrischer Schnitt entlang der Umfassung.

[1]) Vgl. S. 57.

Das Stufenvorderhaupt wie die Hinterkante der Stufen sind im Grundriß leicht konkav bezw. konvex geschwungen. Das Profil des Vorderhauptes, welches über die ganze Laufbreite gleichmäßig durchgeht, besitzt an Stelle der üblichen Kehle eine einfache Schräge. Der Verlauf der Stufenunteransicht ist bis auf die vertikale, 6,5 cm hohe Rückfläche der Stufen kontinuierlich. Durch Knickung des Stufenvorderhauptes scheint man indessen notdürftig kleine Podeste an den Austritten erreicht zu haben; wenigstens läßt die jetzige Holzverkleidung der Stufen dies vermuten. Am obersten Austritt ist ein auch an der Unterseite horizontaler Schlußpodest angeordnet, welcher 1,40 m, an der Umfassung gemessen, breit ist. Der Treppenlauf weist 4½ Windungen auf. Die Breite der Stufen an der Wand schwankt zwischen 0,60 und 0,80 m derart, daß bei den ersten Windungen etwa 20 Stufen einen Umgang bilden. Infolge der im Durchschnitt 19,5 cm betragenden Steighöhe kann die Treppe nicht als bequem gelten. Der steinerne Handlauf in der Umfassung fehlt. Die Beleuchtung der Treppe ist sehr gut, da von drei Seiten Licht zugeführt wird.

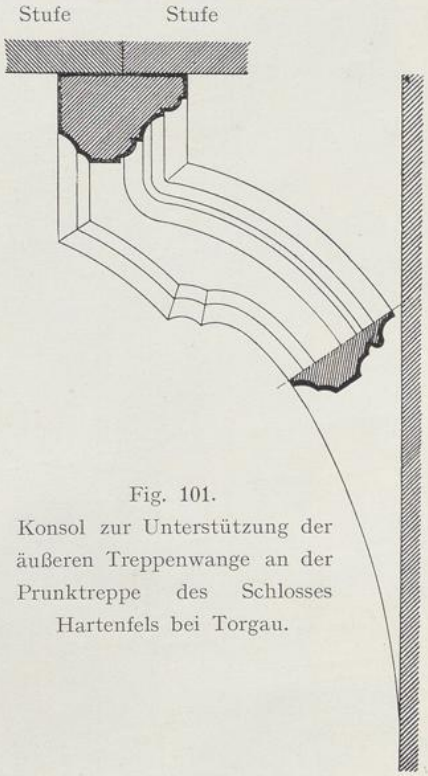


Fig. 101.
Konsol zur Unterstützung der äußeren Treppenwange an der Prunktreppe des Schlosses Hartenfels bei Torgau.

Treppen im Schlosse zu Dresden.

Fig. 39 zeigt die in den Hofecken vorspringend angelegten Treppen, wie sie mit Ausnahme der erst 1683 erbauten südöstlichen Treppe seit dem Schloßumbau durch Kaspar Vogt von Wierandt (1549—50) bestehen.

Die zwei nördlichen Treppentürme (Fig. 107) weisen unverkennbaren Zusammenhang mit der Torgauer Prunktreppe auf, die bereits 1536 fertiggestellt wurde. In beiden Schlössern besitzen die Treppenhäuser über dem Erdgeschoß einen Umgang, von dem kräftige, durch mehrere Geschosse reichende Pilaster ausgehen und zwischen denen unter dem bekrönenden Gesims die Fenstersysteme durch Rundbogen geschlossen sind. Hingegen fehlen an den Dresdner Anlagen die seitlichen Freitreppen, auch treten hier die mächtigen Pilaster mehr dekorativ und nicht wie in Torgau konstruktiv in die Erscheinung.

Die nördlichen Treppentürme im Schlosse zu Dresden sind auf gedrungenen, achteckigen Unterbau gestellt, der durch kraftvolle jonische Pilaster gegliedert ist. Das Rundbogenportal ist von naiv dargestellten Hermen eingefaßt, während die daneben befindlichen,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN